

Papa ist pleite

von

Kai Hensel

© 2009, Gustav Kiepenheuer Bühnenvertriebs-GmbH

Alle Rechte vorbehalten.

Sämtliche Rechte der öffentlichen Wiedergabe (u.a. Aufführungsrecht, Vortragsrecht, Recht der öffentlichen Zugänglichmachung und Senderecht) können ausschließlich von Kiepenheuer erworben werden und bedürfen seiner ausdrücklichen vorherigen schriftlichen Zustimmung.

Der Text des Bühnenwerkes wird Bühnen/Veranstaltern ausschließlich für Zwecke der Aufführung nach Maßgabe des jeweiligen Aufführungsvertrages zur Verfügung gestellt (Manuskript bzw. pdf-Datei). Jede darüber hinausgehende Verwertung des Textes des Bühnenwerkes bedarf der ausdrücklichen vorherigen Zustimmung durch Kiepenheuer. Das gilt insbesondere für dessen Vervielfältigung, Verbreitung, elektronische Verarbeitung, Übermittlung an Dritte und Speicherung über die Laufzeit des Aufführungsvertrages hinaus. Die vorstehenden Sätze gelten entsprechend, wenn Bühnen/Veranstaltern der Text des Bühnenwerkes ohne vorherigen Abschluss eines Aufführungsvertrages zur Ansicht zur Verfügung gestellt wird. Weitere Einzelheiten richten sich nach den zwischen Bühnen / Veranstaltern und Kiepenheuer getroffenen Vereinbarungen.

Der Text des Bühnenwerkes gilt bis zum Tage der Uraufführung (UA) als nicht veröffentlicht im Sinne des Urheberrechtsgesetzes. Es ist vor diesem Zeitpunkt nicht gestattet, das Bühnenwerk im Ganzen oder in Teilen oder seinem Inhalt nach der Öffentlichkeit mitzuteilen oder sich mit dem Bühnenwerk öffentlich auseinander zu setzen.

Nicht von Kiepenheuer genehmigte Verwertungen verletzen das Urheberrecht und können zivilrechtliche und ggf. auch strafrechtliche Folgen nach sich ziehen.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an

GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GmbH
Schweinfurthstr. 60, D-14195 Berlin (Dahlem)
Telefon (030) 8 97 18 40, Telefax (030) 8 23 39 11
info@kiepenheuer-medien.de

www.kiepenheuer-medien.de

JOLINA, 17

LUKAS, 17, IHR FREUND

SVEN, 42, IHR VATER

Jolina blättert in einer Zeitung.

Jolina: Wieder eine Firma pleite ... Hunderttausend Arbeitsplätze in Gefahr ...
Schulden auf Rekordstand, Krise, Alarm ...

Sie zerknüllt die Zeitung.

Jolina: Ich habe mir die Sachen immer lieber im Fernsehen angeguckt, Reportagen über verschuldete Familien geguckt, so welche, die gar nichts mehr haben, die aus ihrem Haus raus müssen, wo alle heulen und die Kamera ganz nah ran fährt, auf die Tränen der Kinder: „Diese Familie hat alles verloren.“ Ich habe die geguckt, weil ich wusste – oder dachte, ich weiß: Das ist nicht meine Welt. Pleite gehen die anderen, mein Papa geht morgens zur Arbeit, Mama füllt den Kühlschrank, Weihnachten und Geburtstag gibt's Geschenke ... Familien, denen es schlechter geht, richtig schlecht, sehe ich mir bloß an wie einen Film. Und dann passiert etwas. Und alles, woran man glaubt, alles, was einen hält, alles, was das eigene Leben ist - bricht plötzlich weg.

Am Frühstückstisch. Jolina löffelt ihr Müsli, erledigt mit der anderen Hand Hausaufgaben. Sven kommt herein, im Mantel, mit Aktentasche.

Sven: Morgen, Jolina.

Jolina: Morgen ...

Sven: Wo ist Mama?

Jolina: Im Keller, Step-Aerobic.

Sven: Nicht immer alles auf den letzten Drücker.

Jolina: Habe ja noch zehn Minuten.

Sven: Entweder man arbeitet oder man isst. Leute, die immer alles gleichzeitig machen, kriegen am Ende gar nichts geregelt.

Jolinas Handy klingelt. Sie klemmt es sich ans Ohr, isst weiter, macht mit der freien Hand Hausaufgaben.

Jolina: *(ins Handy)* Morgen, Lukas ... Wie, du hast nicht ... Okay, schreibe ich dir ... Haben ja noch die große Pause ...

Sie legt das Handy weg, isst weiter und macht Hausaufgaben.

Sven: Schön, wenn Kinder an den Lippen ihrer Eltern hängen wie Bienen an einer Blüte ... Lebensweisheit trinken wie süßen Nektar ...

Jolina: Hm? Was 'n für 'ne Biene?

Sven: Gut. Ich gehe dann besser. Sag Mama, vielleicht wird's heute später.

Geht zur Tür. Hält inne, als ob er etwas sagen will.

Sven: Jolina? Ich -

Jolina: Ich dich auch.

Sven tritt nach vorn.

Sven: Ich liebe meine Tochter und bin stolz auf sie. Ich weiß nicht, ob sie mich liebt, ab einem gewissen Alter sagen Kinder das ja nicht mehr so direkt. Oder doch, vor ein paar Wochen hat sie mir gesagt, fast wie ein Geständnis: Wenn sie mich mit den Vätern ihrer Freunde vergleicht, findet sie mich ziemlich okay. Ich vertraue ihr und lasse ihr viele Freiheiten. Trotzdem versucht man natürlich, sein Kind zu bestimmten Werten zu erziehen. Ehrlichkeit, zum Beispiel. Dass man Menschen, die einem nahe sind, nicht belügt. Oder die Fähigkeit, Schwäche zu zeigen, nicht immer, nicht überall, aber auf jeden Fall in der Familie. Weil die Familie ein Schutzraum ist, wo sich niemand verstellen muss. Und dann passiert mir das, der Schnitt die Katastrophe. Und ich, mit meinem Gerede von Ehrlichkeit und Familie und Schutzraum – ich krieg's nicht hin. Schaffe es nicht, meiner Frau, meiner Tochter die Wahrheit zu sagen. Ich habe mich geschämt, natürlich, aber je mehr ich mich geschämt habe – es ging einfach nicht.

Jolina und Lukas auf einer Wiese, mit Büchern und Schulheften.

Lukas: $f(x) = x^3 - 6x^2 + 9x \dots$

Jolina: Erste Ableitung ...

Lukas: $f(x) = 3x -$

Jolina: $x^2 \dots$

Lukas: $x^2 - 12 \dots$

Jolina: $12x \dots$

Lukas: $12x + 9 \dots$

Jolina: Richtig, zweite Ableitung ...

Lukas: Das ist dermaßen unbefriedigend ...

Jolina: Zweite Ableitung kriegst du ja wohl hin ...

Lukas: Ich könnte die Klausur fünfzehn Punkte schreiben und würde mich trotzdem leer und beschmutzt fühlen ...

Jolina: Machen wir die Extremwerte ...

Lukas: Liebst du mich?

Jolina: Maximum, Minimum ...

Lukas: Skala von eins bis zehn?

Jolina: Oh, Lukas! Immer wenn du keinen Bock hast, redest von Gefühlen! Und ich soll das dann wahnsinnig romantisch finden, dass du nicht mal die Null-Stellen hinkriegst!

Lukas: Guck mal da vorn, der Mann ...

Jolina: Also – notwendige Bedingung?

Lukas: Ist das nicht dein Vater?

Jolina: Konzentriere dich ...

Lukas: Am See, hinter den Bäumen?

Jolina: Schwachsinn, mein Vater sitzt im Büro.

Lukas: In dem dunkelblauen Mantel ...

Jolina: So einen Mantel tragen alle.

Lukas: Ich glaube, das war er.

Jolina: $f'(x) = 0$. Und? Weiter?

Lukas: Liebst du mich auch, wenn ich keine Ahnung habe?

Lukas tritt nach vorn.

Lukas: Jolina und ich, wir sind seit einem dreiviertel Jahr zusammen. Vor ein paar Wochen hatten wir eine kurze Unterbrechung, weil – ach, lächerlich, darüber muss man nicht reden. Jedenfalls sind wir jetzt wieder zusammen, richtig mit Hingabe, wenn ich an die Institution der Ehe glauben würde, würde ich Jolina heiraten. Und wenn ich an lebenslange Treue glauben würde, wäre ich ihr auch lebenslang treu. Jede Beziehung hat auch ihre Hochs und Tiefs, Prüfungen, klar, und diese Unterbrechung, über die ich jetzt nicht rede werde – ich dachte wirklich, das wäre die Prüfung gewesen. Aber dass sie erst noch kommt, aus so einer schrägen Ecke – manche Sachen kann man sich immer erst vorstellen, wenn sie tatsächlich passieren.

Abend, Sven kommt nach Hause.

Sven: Abend, Jolina.

Jolina: Hi, Papa.

Sven: Wo ist Mama?

Jolina: Volkshochschule, macht einen Tschechisch-Kurs.

Sven: Tschechisch?

Jolina: Sie sagt, die Tschechen sind unsere Nachbarn im Osten.

Sven: Die Polen sind auch unsere Nachbarn im Osten.

Jolina: Aber der Polnisch-Kurs kommt dieses Semester nicht zustande. Wie war's auf Arbeit?

Sven: Viele Termine, viel Stress ...

Jolina: Du warst nicht zufällig heute Morgen am See?

Sven: Am See? Ich?!

Jolina: Lukas dachte, er hätte dich gesehen.

Sven: Wer ist denn schon wieder Lukas?

Jolina: Mein Freund, Papa.

Sven: Ich dachte, der heißt Alex? Ich, am See! Als ob ich dafür Zeit habe!

Jolina: War ja nur eine Frage.

Sven: Was treibt sich dein Freund vormittags am See herum?

Jolina: Wir hatten Freistunde.

Sven: Freistunde? Einfach so?

Sven geht.

Jolina: Ich hätte merken müssen, dass mit ihm was nicht stimmt - an seinem Blick, seiner Unruhe. Aber wie sollte ich auf die Idee kommen -? Ein Vater geht morgens zur Arbeit, kommt abends zurück und in der Zwischenzeit verdient er Geld. Okay, es gibt Väter, bei denen das nicht klappt, die – mal hart gesagt – nicht richtig funktionieren. Aber doch nicht meiner!

Sven: Hatte sie was gemerkt? Meine Nervosität, meine laute Stimme ... Ewig konnte ich das Versteckspiel nicht durchhalten, wollte ich ja auch nicht. Sobald es Hoffnung gab, eine Perspektive, ein Angebot – ich würde sofort die Wahrheit sagen, das war mein Plan. Problem nur: Es gab keine Hoffnung, nicht mal die Hoffnung auf Hoffnung, es gab nichts. Ein neuer Tag, und wieder ein neuer Tag, ich ziehe meinen Mantel an, nehme meine Aktentasche und verlasse das Haus, als ob nichts wäre.

Jolina und Lukas in Lukas' Wohnung, sie spielen Backgammon.

Lukas: Einen weiter.

Jolina: Hm? Ah ...

Lukas: Hunger?
Sie schüttelt den Kopf.

Lukas: Ich kann was bestellen.

Jolina: Warum füllst du nicht mal deinen Kühlschrank?

Lukas: Wie? Mein Kühlschrank ist rappellvoll!
Er geht zum Kühlschrank, liest die Leporellos der Lieferservices ab.

Lukas: Italienisch, Indisch, Chinesisch, Texmex ... Sushi? Willst du Sushi? Hey, Jolina - was ist los?

Jolina: Irgendwas ist anders. Mein Vater, seit ein paar Tagen. Redet über seine Arbeit, macht er sonst nie. Dass alles super läuft. Aber trotzdem, man muss sich verändern. Neue Wege gehen ...

Lukas: Hat 'ne Freundin.

Jolina: Quatsch.

Lukas: Glaub's mir. Bereitet dich auf die Scheidung vor, sie lief das bei mir damals auch. „Wo möchtest du lieber wohnen? Bei Mami oder bei Papi?“ Überlege schon mal 'ne Antwort.

Jolina: Meine Eltern? Niemals ...

Lukas: Was sagt deine Mutter? „Frauen müssen zusammenhalten“?

Jolina: Meine Mutter sehe ich kaum, macht ständig irgendwelche Kurse an der Volkshochschule.

Lukas: Klar, schaut sich um. Was der Markt in ihrem Alter noch hergibt.

Jolina: Oh, Lukas! Du bist so -

Lukas: Ich bin nicht zynisch, ich weiß bloß, wie's läuft! Kleiner Tipp, gehe mit deinem Vater. Ist lockerer.

Jolina: Wenn ich bloß wüsste ... Immer nur diese Andeutungen ...